

März/April 2013

# RaumPlanung

Fachzeitschrift für räumliche Planung und Forschung



Treibbild: © Klaus Selle

## Quo Vadis Planung?

Weitere Themen:

koopstadt – wie Städte voneinander lernen

Die Fahrradstadt

Stadtverkehrsrevolution Pedelec

167 / 2-2013

# Quo Vadis Planung?

## Schwerpunkt

- 6 Uwe Altrock, Thomas Krüger:  
»Quo Vadis« – Wo steht die  
räumliche Planung und wo geht  
sie hin?
- 8 Uwe Altrock, Klaus Selle:  
Kommunale Stadtentwicklungs-  
politik – quo vadis?
- 14 Thomas Krüger:  
Alles Management?
- 20 Uwe Altrock, Sonja Beeck:  
Stadtentwicklung und die Praxis von  
»Interventionen«
- 27 Andreas Gravert, Marian Günzel,  
Anne Volkmann, Thorsten  
Wiechmann: Agenda Setting  
in der Planung
- 33 Uwe Altrock und Thomas Krüger  
im Interview mit Manfred Fuhrich:  
Wieso Sachverstand – wir ent-  
scheiden politisch!
- 39 Schaufenster

## Weitere Themen

- 40 Stefan Bege, Stefan Heinig, Arne  
Sünnemann: koopstadt – wie  
Städte voneinander lernen
- 46 Joachim Scheiner, Hanna Witte:  
Die Fahrradstadt
- 51 Florian Koch, Peter Pez:  
Stadtverkehrsrevolution  
Pedelec

## Rubriken

- 3 Editorial
- 56 Notizen
- 58 Campus
- Bergische Universität  
Wuppertal  
Zeugnisse für die ersten  
Verkehrswirtschafts-  
ingenieure

TU Dortmund  
Spiel mit der Leere

HfWU  
Feierliche Verab-  
scheidung der FLUS-  
Absolventen

Ruhr-Universität  
Bochum  
Internationaler Double  
Degree Masterstudien-  
gang `Transformation  
of Urban Landscapes´

- 63 Rezensionen
- 65 IfR Intern
- 69 Kalender
- 70 Impressum

# Quo Vadis Planung?

» Quo Vadis« – Wo steht die räumliche Planung und wo geht die Entwicklung hin? Dies war die Ausgangsfrage zu diesem Themenheft. Es sollte also weniger um die vielen interessanten und wichtigen fachlichen Herausforderungen gehen, die in der *Raumplanung* zu Recht großen Raum einnehmen, sondern vielmehr darum, wie die Profession als wissenschaftliche Disziplin aufgestellt ist und sich weiter entwickelt, oder entwickeln könnte, um eben diesen Herausforderungen zu begegnen. Anlass und Eckpunkte dafür sind aus unserer Sicht insbesondere die folgenden Themenkomplexe:

- Der Umbruch von einer stark etatistisch geprägten Periode der fordistischen Industriegesellschaft in eine postfordistische Wissensgesellschaft ist begleitet von einer gravierenden Veränderung des Staatsverständnisses. In der räumlichen Planung hat dies, zumindest bislang, eine Stärkung nichtstaatlicher Elemente und Einflüsse zur Folge, die unterschiedlich bewertet wird. In jedem Falle ist von *veränderten Kontexten und Rollen der räumlichen Planung* auszugehen, was Folgen für das Selbstverständnis der Planenden hat – oder haben sollte.
- Die *planungs- und raumwissenschaftliche Forschung* ist, verglichen mit anderen Disziplinen, wenig ausgeprägt – was diese nicht davon abhält, zuletzt verstärkt durch den »spatial turn« in den Sozial- und Geisteswissenschaften, intensiv zu Fragen der Stadt- und Raumentwicklung zu forschen. Eine Disziplin aber, die kaum eigenständig forscht, verliert ihr wissenschaftliches Fundament.
- In diesem Wandel des Planungsverständnisses kann die *Nationale Stadtentwicklungspolitik* als eine offensive Standortbestimmung interpretiert werden. Ausgehend von der Bundesebene (mit im Grunde nur marginaler Zuständigkeit) wird auf dieser Kommunikation- und Experimentierplattform versucht, die politische Aufmerksam-

keit für die Bedeutung der Städte, ihre Funktionen und Leistungen für die Gesellschaft zu erhöhen und für eine aktive Stadtentwicklung, Stadtplanung und Stadterneuerung zu werben. Nach einigen Jahren und vielen Projekten wäre es Zeit, den Stand und die Erfahrungen kritisch zu reflektieren.

- Die Situation an *Planungsfakultäten* gibt Anlass zur Sorge: in Kassel sind Fragen offen, in Dortmund gibt es mit dem Verlust der Regionalökonomie einen ernsten Rückschlag und in Hamburg sind gleich mehrere planerisch ausgerichtete Professuren aufgrund von drastischen Einsparungen an der gesamten Hochschule gefährdet. Zudem: wenn Neuberufungen an Planungsfakultäten erfolgten, dann nur in den seltensten Fällen von ausgebildeten Planerinnen oder Planern.

Die Proklamation einer aktiven Stadtentwicklung wie auch die nicht weniger werdenden Baustellen in Forschung und Lehre führen über kurz oder lang zur Frage nach den fundamentalen Grundlagen der Disziplin: welche gesellschaftliche Funktion, welchen Nutzen, welchen gesellschaftlichen Bedarf erfüllt die Profession der Stadt- und Raumplanung eigentlich oder sollte sie erfüllen? Gibt es, angesichts der vielfältigen fachlichen Bezüge zu anderen Disziplinen, einen verbindenden Kern der Disziplin? Diese Fragen werden sicherlich nicht abschließend geklärt werden können. Einer Beantwortung deutlich näher kommen, das könnte man schon, wenn diese Fragen denn diskutiert würden. Allein dadurch, da sind wir sicher, kann die Disziplin gewinnen und voran kommen. Denn dann ist »Leben« in ihr.

In diesem Sinne soll dieses Themenheft verstanden werden, als Anregung zur Reflexion und Diskussion der Grundlagen der Stadt- und Raumplanung als wissenschaftlicher Disziplin mit einer expliziten gesellschaftlichen Funktion, die sich in einer großen Bedeutung der Planungspraxis für ihre

Selbstverständigung widerspiegelt. Leider ist es uns nicht gelungen, Beiträge unmittelbar zu den oben genannten anlassgebenden Themen einzuwerben. Das ist kein Wunder, sind sie doch jeweils im Grunde mehrere Aufsätze – oder jeweils sogar ein Themenheft – wert. Sie bleiben somit auf der Agenda.

Das Themenheft beinhaltet verschiedene Annäherungen an die Entwicklung der Disziplin. Es beginnt mit einem schriftlich geführten Dialog, in dem *Uwe Altrock* und *Klaus Selle* Gedanken zu »Entwicklung und Stand der Kunst« zur kommunalen Stadtentwicklungspolitik austauschen. Dabei geht der Blick zurück, er wird auf die aktuelle Lage, Anspruch und Wirklichkeit gerichtet und es werden Möglichkeiten diskutiert, wie es weiter gehen könnte. Im Anschluss daran folgen drei Fachbeiträge aus verschiedenen Perspektiven:

*Thomas Krüger* greift den Begriff »Management« im Kontext der Planung auf, um die dafür ausgearbeiteten Konzepte als einen Orientierungsrahmen für die Ebenen und Arbeitsweise der Stadtplanung zu übertragen.

Im Beitrag »Stadtentwicklung und die Praxis von »Interventionen«« von *Uwe Altrock* und *Sonja Beeck* werden Konzepte beleuchtet und reflektiert, künstlerische Ansätze in den Kontext der Stadtentwicklung einzubringen und dabei die Stadtplanung zugleich zu hinterfragen und zu inspirieren. Der Ansatz erhält aktuelle Relevanz unter anderem durch die öffentlichen Bemühungen um eine »kreative Stadt« als auch durch Initiativen wie »Recht auf Stadt«.

Wie aber entstehen neue Themen in der Stadt- und Raumplanung? Keineswegs bezugnehmend auf das in der Planung relativ neue Feld der performativen Planung, befasst sich der Beitrag »Agenda Setting in der Planung« von *Andreas Gravert*, *Marian Günzel*, *Anne Volkmann* und *Thorsten Wiechmann* systematisch und empirisch mit dem Aufstieg und Niedergang von (Mode-)Themen in der Stadt- und Raumplanung.

Eine Art Zwischenbilanz zum Programm Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) erfolgt schließlich im Rahmen eines Interviews mit *Manfred Fuhrich*. Dieser hat knapp 30 Jahre die Abteilung Stadtentwicklung im Bundesamt für Bau-, Stadt- und Raumforschung geleitet. Zum Abschluss dieser Lebensabschnittsphase berichtet und reflektiert er über die Rahmenbedingungen seiner Arbeit und seine Sicht der Probleme der Stadtentwicklung.

Als ein Beispiel für die im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik geförderten Projekte berichten *Stefan Bege*, *Stefan Heinig* und *Arne Sünemann* über *koopstadt*. Dieses interkommunale Netzwerk von Planern, Politikern und Akteuren aus drei Großstädten versucht, einen kontinuierlichen Lernprozesse in der Stadtentwicklungsplanung zu organisieren.

Die Frage, wo steht die Stadt- und Raumplanung und wo geht die Entwicklung hin, kann selbst in einem Schwerpunktheft nur punktuell angerissen werden. Wenn die Leser sich durch einzelne Einschätzungen und Fachbeiträge in diesem Heft angeregt oder provoziert fühlen, über das Selbstverständnis und die Perspektiven der Profession neu nachzudenken, ist das Ziel erreicht. ■

**Uwe Altrock**, Dr.-Ing., BauAss,  
Dipl.-Ing. Stadt- und Regionalplanung,  
Dipl.-Math., Professor für Stadtumbau und  
Stadterneuerung, Universität Kassel, Mit-  
herausgeber des Jahrbuchs Stadterneuerung  
und der Buchreihe Planungsrundschau



**Thomas Krüger**, Prof. Dr.-Ing., Bauass.,  
IfR, Redaktionsmitglied RaumPlanung,  
Arbeitsgebiet Projektentwicklung und  
Projektmanagement in der Stadtplanung,  
HafenCity Universität Hamburg



© Klaus Selle